



Schutzimpfungen für Frauen mit Kinderwunsch

Liebe Frauen mit Kinderwunsch,

die Entscheidung, ein Kind auszutragen ist stets auch begleitet von der Sorge, dem neuen Erdenbürger einen bestmöglichen Schutz und eine liebevolle Fürsorge angedeihen zu lassen. Dabei ist ein vollständiger Impfschutz eine sehr wirksame Vorsorgemaßnahme, um Ihr Kind bereits im Mutterleib vor schweren Infektionen zu bewahren. Da einige Infektionen, z.B. Röteln bereits in der frühen Schwangerschaftsphase schwere Schädigungen am ungeborenen Kind hervorrufen können, ist es wichtig, bereits in der Phase des Kinderwunsches, also noch vor einer Schwangerschaft den Impfschutz kontrollieren zu lassen. Das ist auch wichtig, da manche der Impfungen, so z.B. gegen Röteln und Windpocken nicht mehr gegeben werden können, wenn eine Schwangerschaft feststeht.

Die von der Ständigen Impfkommission (STIKO) am Robert-Koch-Institut empfohlenen Routineimpfungen sind öffentlich empfohlen. Die Kosten werden in der Regel von den Krankenkassen getragen, eine Praxisgebühr fällt nicht an. Häufig nicht bekannt ist die Tatsache, dass auch eine große Zahl der niedergelassenen Frauenärzte die Impfungen in ihrer Praxis anbieten.

Röteln

Eine Erkrankung der werdenden Mutter mit Röteln kann schwerste Schädigungen beim ungeborenen Kind zur Folge haben. Typisch sind Herzfehler, Augenmissbildungen, Schwerhörigkeit bis hin zur Taubheit und Lippen-Kiefer-Gaumenspalten. Diese Komplikationen lassen sich vermeiden, wenn alle jungen Frauen mit Kinderwunsch einen ausreichenden Schutz gegen Röteln besitzen. Alle Frauen, die die Röteln noch nicht durchgemacht haben, sollten daher einen effektiven Impfschutz erhalten. Im Zweifelsfall kann eine Blutuntersuchung Klarheit bringen, ob Antikörper gegen Röteln bereits vorhanden sind oder eine Impfung erfolgen muss.

Windpocken (Varizellen)

Wenn die werdende Mutter in den letzten Tagen vor der Entbindung eine Windpockenerkrankung durchmacht, so kann dies lebensbedrohliche Folgen für das Neugeborene haben. Genauso gefährlich ist eine Ansteckung mit Windpocken in den ersten Tagen und Wochen nach der Geburt. Mütter, die effektiv gegen Windpocken geschützt sind, geben diesen Schutz über das Nabelschnurblut auch an Ihre Kinder weiter. Damit sind unsere Kleinsten in den ersten Wochen nach der Entbindung gut geschützt.

Keuchhusten (Pertussis)

Keuchhusten verläuft gerade bei sehr jungen Kindern als schwere Erkrankung. Oftmals husten die Kinder in diesem Alter noch nicht typisch, sind aber besonders in der Nacht von einem plötzlichen Atemstillstand bedroht. Der einzig wirksame Schutz ist die vorbeugende Impfung. Bis die Kinder selbst geimpft werden können ist es sehr wichtig, dass möglichst alle Personen, die engen Kontakt mit dem Säugling haben

(also z.B.: Eltern, Geschwister, Großeltern, Babysitter) einen effektiven Impfschutz gegen Keuchhusten haben. Die Impfung der Mutter schützt dabei das Neugeborene zusätzlich durch die Weitergabe von Antikörpern über das Nabelschnurblut und die Muttermilch. Die Impfung gegen Keuchhusten kann dabei verbunden werden mit einer Auffrischung des Impfschutzes gegen Diphtherie und Tetanus, da ein gut verträglicher und wirksamer Kombinationsimpfstoff zur Verfügung steht.

Geimpft – geschützt!

Gerade bei jungen Frauen mit Kinderwunsch ist es wichtig, einen vollständigen Impfschutz zu haben. Dabei sollte man bereits vor der Schwangerschaft gemeinsam mit Hausarzt oder Gynäkologe den Impfschutz überprüfen. Sind ältere Geschwister im Haushalt bietet es sich ebenfalls an, beim routinemäßigen Kinderarztbesuch auch den eigenen Impfschutz mit überprüfen zu lassen. Denken Sie bitte daran, dass bei einigen Impfungen (z.B. Tetanus) auch Auffrischungen nach einigen Jahren erforderlich sind, damit man nicht aus dem Impfschutz „herauswächst“. Da erfahrungsgemäß junge Mütter häufig in Krabbelgruppen und bei anderen Gelegenheiten Kontakt zu anderen Müttern mit Kleinkindern haben, profitieren Sie in zweifacher Hinsicht von einem vollständigen Impfschutz: Sie schützen sich und Ihr Kind vor schweren Erkrankungen und vermeiden gleichzeitig die Weiterverbreitung solcher Erkrankungen an Ihre Freundinnen bzw. an die Spielkameraden Ihrer Kinder.